...Anzeiger

Einschätzungen der ...Anzeiger Politexperten Roland T. Trinker und Andreas Gartwyhl

„Der Kanton Bern ist und bleibt eine bürgerliche Bastion“

Andreas Gartwyhl und Roland T. Trinker im Gespräch mit Konrad Gwunderlin

Eine Woche vor den Wahlen treffen wir uns hier in der Redaktion und haben genügend Musse, um uns über das eine oder andere zu unterhalten. Mir gegenüber sitzen die Herren Gartwyhl und Trinker. Schönen guten Morgen.
Gartwyhl: Hallo Miteinander.
Trinker: Dobryj djen.
Herr Trinker schon im Russland-Modus, die ja bekanntlich schon heute wählen. Über diese Wahl müssen wir nicht diskutieren, der Ausgang ist klar.
Trinker: Der Vorsprung Putins auf den Rest ist in ähnlichen Sphären, wie derjenige der Berner Young Boys und das sage ich höchst ungerne.
Gartwyhl: Man kann sagen, dass auf diesem Deckel der Topf drauf ist…
Bevor wir nun aber zu den kantonalen Wahlen kommen, erschüttert Bern ein anderer politischer Skandal. Es scheint als sei es bei der Kantonszugehörigkeitsabstimmung in Moutier zu Unregelmässigkeiten gekommen. Da sich Herr Gartwyhl im …Anzeiger-Adventskalender despektierlich gegenüber dem Jura geäussert hat, bleibt uns nichts anderes übrig als auf die personifizierte Objektivität Roland T. Trinker zurückzugreifen.
Trinker: Wir sollten die Ergebnisse der Untersuchung nicht vorwegnehmen. Nein ernsthaft, verlassen wir den Postauto-Modus und analysieren den Sachverhalt. Sie können sich bestimmt erinnern, als die Redaktion 2016 nach Bern umgezogen ist, war man von kommunalen Abstimmungen für drei Monate ausgeschlossen. Diese Klausel wurde eigentlich eingeführt um genau so einen „Abstimmungstourismus“, wie er nun offenbar in Moutier vorliegt, zu verhindern. Der Verfassungsartikel kann also ruhig gestrichen werden. Hinzu kommen die „Unregelmässigkeiten im Stimmregister“, was auch immer das heissen soll. Es wäre kein Ruhmesblatt für unsere Demokratie, dass allerdings bei Separationsfragen die Grenzen der Demokratie schwammig verlaufen, davon kann Ihnen jeder Katalane ein Liedchen trällern.
Mit diesem tatsächlich überraschend objektiven Statement beenden wir die Thematik auch schon und warten tatsächlich die weiteren Abklärungen von Justizdirektor Neuhaus ab. Christoph Neuhaus ist auch einer der 16 Kandidaten für den Berner Regierungsrat, was uns endlich zum eigentlichen Thema führt. Am 25. März wird gewählt aber so richtig hohe Wellen wirft das eigentlich nicht.
Gartwyhl: Ich denke das hat viel mit der Resignation von Links-Grün zu tun. Der Kanton Bern ist und bleibt eine bürgerliche Bastion im Kampf gegen die von diesen Gutmenschen gewollte Anarchie.
Trinker: Es liegt wohl auch am ungünstigen Wahltermin. Nach dem ganzen No-Billag Gefasel ist man bestimmt ein wenig demokratiemüde. Die Wahlbeteiligung war aber schon 2014 mit 32% skandalös tief und hat wahrscheinlich tatsächlich etwas mit den klaren Ausgangsverhältnissen in Bern zu tun.
Sie gehen also Beide davon aus, dass die bisherigen Mehrheitsverhältnisse bestehen bleiben. Es gibt also auch kein Comeback der Rot-Grünen Mehrheit im Regierungsrat?

Einschätzungen der ...Anzeiger Politexperten Roland T. Trinker und Andreas Gartwyhl

„...grundsätzlich nicht verboten, Bisherige abzuwählen“

Andreas Gartwyhl und Roland T. Trinker im Gespräch mit Konrad Gwunderlin

Gartwyhl: Ich gehe sogar eher von einem weiteren Rechtsrutsch aus. Eine niedrige Wahlbeteiligung hat noch immer den Konservativen geholfen. Es ist schade, hat man von bürgerlicher Seite nicht den Mut gehabt, mehr profilierte Kandidaten für den Regierungsrat aufzustellen. Ich denke da beispielsweise an Typen wie Nationalrat Erich Hess oder Grossrat Thomas Fuchs der aufgrund der parteiinternen Amtszeitbeschränkung nicht mehr antreten darf. Da hätte sich doch ein Wechsel in die Exekutive aufgedrängt.
Trinker: Es herrscht tatsächlich eine Art stillschweigende Übereinkunft der beiden Lager sich nicht gross weh zu tun. Die SP probiert zwar den Sitz von Pierre-Alain Schnegg anzugreifen, hat aber mit Christophe Gagnebin wohl nicht den geeigneten Kandidaten gefunden. Mit dem Namen läufst du übrigens Gefahr, aufgrund von Schreibfehler ungültige Stimmen zu kassieren.

Sie schliessen sich also bezüglich des Regierungsrats der ...Anzeiger-Prognose an?

Gartwyhl: Ich sehe die Sitze von Links-Grün noch nicht so sicher wie Sie anderen. Mit Michael Köpfli von den Grünliberalen und Hans Kipfer von der EVP stehen pointierte Kandidaten als Alternative da.
Trinker: Die Wahlchancen der Beiden schätze ich ähnlich gross ein, wie die aktuellen Titelchancen des FC Basels und ich hasse es die ganze Zeit Vergleich mit YB zu machen, bei welchem die jungen Buben positiv wegkommen.

Kommen wir noch zum Grossrat. Kann es überhaupt zu grossen Veränderungen kommen, wenn rund 135 von 160 Grossräten nochmals antreten?

Trinker: Naja, es wäre ja grundsätzlich nicht verboten, Bisherige abzuwählen. Aber es fehlt mir die Wechselstimmung im Kanton. Doch warum sich auch anstrengen, wenn man ohnehin über den kantonalen Finanzausgleich die Millionen in den Allerwertesten geschoben bekommt?
Gartwyhl: Und genau diese Einstellungen von Salonbolschewiken wie Ihnen lässt mich wünschen, dass die rechte Ratsseite bei diesen Wahlen weiter gestärkt wird, damit endlich einmal ordentlich gespart werden kann.
Trinker: Die kürzen schon Behindertenprogramme um zu sparen! Vielleicht sollte man eher mal an den Gebieten sparen, welche diese ganzen Kosten verursachen und das sind nun mal jene industrieschwachen Gebiete, wo vor allem die Obersparmeister der SVP zu Hause sind. Ich hätte beispielsweise keine Mühe damit, das gesamte Oberland ans Wallis zu verschachern.
Gartwyhl: Was sie wollen ist ein eigener Kanton Bern-Stadt, Sie Separatisten-Schwein!

Meine Herren, ich bitte Sie um ein wenig Contenance!

Trinker: Man muss doch nur mal auf die Zahlen schauen, um zu sehen wo es in diesem Kanton nicht läuft. Ich sage Ihnen, an der Stadt Bern liegt das nicht.
Gartwyhl: Und Sie glauben das liegt an Ihren Sinnesgenossen im Erlacherhof? Ohne den Bundesstadt-Bonus schriebe die Stadt genauso rote Zahlen wie Ihre sowjetische Gesinnung.

„Ich habe übrigens gegen das Tram gestimmt“

Andreas Gartwyhl und Roland T. Trinker im Gespräch mit Konrad Gwunderlin

Trinker: Wir wollen gar nicht davon anfangen, was sich die Stadt alles leisten könnte, wenn man das ganze Bauerngesindel des Restkantons nicht mit durchfüttern müsste.

Ich muss doch wirklich bitten…

Gartwyhl: Wir wollen auch nicht wissen, wie viel Geld der Restkanton schon für Polizeieinsätze im Umfeld der Reitschule berappen musste.

Die Reitschule ist nun wirklich nicht Thema.

Trinker: Nicht mehr als die ganzen Saufgelage in Wengen und Adelboden jedes Jahr.

Gartwyhl: Da saufen Sie doch auch kräftig mit.

Trinker: Man nennt das Volunteer.

Könnten wir vielleicht wieder zur sachlichen Atmosphäre zu Beginn dieses Gespräch zurückkehren?

Gartwyhl: Dann sollten Sie diesen Agglo-Burschen mal daran erinnern, was Solidarität mit Schwächeren bedeutet.

Trinker: Sie meinen die bürgerliche Solidarität, welche dazu führte, dass Sozialleistungen und Krankenkassenverbilligungen gekürzt wurden?

Gartwyhl: Sie wissen genau, wie viele Scheininvalide sich da durchs Leben schmarotzern!

Trinker: Ja selbstverständlich und natürlich sind die Schuldigen auch die Ausländer oder die Flüchtlinge oder die flüchtigen Ausländer. Die Schieflage in den Finanzen kommt doch vor allem durch die Steuergeschenke an die Reichen. Der selige Johnny Holliday hat sicher nicht der guten Bergluft wegen in Gstaad logiert.

Gartwyhl: Doch, dort ist es nämlich sehr schön, aber das können Sie durch die städtischen Abgase nicht mehr erkennen.

Ich appelliere an Ihre Debattenfähigkeiten!

Trinker: Da können Sie lange appellieren, solange Herr Gartwyhl weiterhin so stur die Klaviatur der bürgerlichen Misstöne bespielt.

Gartwyhl: Reden Sie nur weiter so geschwollen. Damit fliegen Ihre Botschaften nämlich weit an den Ohren des Volkes vorbei.

Trinker: Die Ohren „Ihres Volkes“ würden ohne Hörgeräte gar nichts mehr von der Umgebung wahrnehmen.

So, genug ist genug. Ich muss hier wirklich aufs Schärfste…

Gartwyhl: Wollen Sie mich als schwerhörigen, debilen Trottel hinstellen?

Trinker: Nein, das kriegen Sie schon ganz gut alleine hin.

Gartwyhl: Ich habe übrigens gegen das Tram gestimmt!

Trinker: Ich habe es gewusst! Sie haben verloren. Was werde ich die neue Beinfreiheit im Luxustram geniessen…

Gartwyhl: Wann fährt es denn eigentlich? Ich habe gehört es soll doch schon 2027 soweit sein.

Trinker: Wir wären viel weiter, wenn so Engstirnige wie Sie bei der ersten Abstimmung einsichtiger gewesen wären.

Gartwyhl: Ich hoffe Sie werden in den nächsten neun Jahren so richtig zusammenquetscht im Bus. Freuen Sie sich schon auf die heissen Sommermonate?

An der Stelle brechen wir nun ab. Wäre der Berner Wahlkampf ähnlich emotional wie dieses Gespräch gewesen, wer weiss in welchen Sphären sich die Wahlbeteiligung bewegen würde…